

**ИВАН  
ТУРГЕНЕВ**

EINE  
WUNDERLICHE  
GESCHICHTE

**Iwan Sergejewitsch Turgenew**  
**Eine wunderliche Geschichte**

*[http://www.litres.ru/pages/biblio\\_book/?art=48633820](http://www.litres.ru/pages/biblio_book/?art=48633820)*

*Eine wunderliche Geschichte:*

# Содержание

I	4
II	6
III	9
IV	11
VI	15
VII	16
Конец ознакомительного фрагмента.	17

# Ivan S. Turgenev

## Eine wunderliche Geschichte

### I

Vor etwa fünfzehn Jahren – so begann Herr Ch. – zwangen mich dienstliche Obliegenheiten einmal einige Tage in der Gouvernementsstadt O. Zuzubringen. Ich stieg in einem erträglichen Gasthause ab, welches ein halbes Jahr vor meiner Ankunft von einem reich gewordenen Jüdischen Schneider erbaut worden war. Wie man sagt, hat es nicht lange geblüht, was bei uns etwas sehr Gewöhnliches ist; aber ich fand es noch in seinem vollen Glanze; die neuen Meubel knallten in der Nacht wie ein Pistolenfeuer, die Bettwäsche, Tischtücher und Servietten rochen nach Seife und die gestrichenen Dielen nach Firniß, was übrigens nach der Meinung des Kellners, eines überaus feinen, obgleich nicht ganz reinlichen Menschen, die Verbreitung des Ungeziefers verhinderte. Dieser Aufwärter, ein ehemaliger Kammerdiener des Fürsten Z., zeichnete sich durch die Ungezwungenheit seines Benehmens und sein Selbstbewußtsein aus. Er ging stets in einem Frack, der schon auf andern Schultern gegessen und in niedergetretenen Schuhen, hatte eine Serviette unter dem Arm und eine Menge Finnen auf den Backen und hielt, indem er mit den schweißigen Händen

ungenirt gesticulirte, kurze aber eindringliche Reden. Er erwies mir, als einem Menschen, der im Stande wäre, seine Bildung und seine Weltkenntniß zu würdigen, eine gewisse Protection. Er hieß Ardalion.

## II

Ich hatte einigen Beamten der Stadt Besuche zu machen. Der selbe Ardalion besorgte mir einen Wagen und einen Diener, den einen so schlottrig und abgeschabt wie den andern; aber der Diener hatte eine Livree und den Wagen schmückten Wappen. Nachdem ich alle officiellen Besuche abgemacht hatte, fuhr ich zu einem Gutsbesitzer, einem alten Bekannten meiner Familie, der sich schon lange in der Stadt O. niedergelassen hatte. Ich hatte ihn in zwanzig Jahren nicht gesehen; er hatte sich seitdem verheirathet, eine stattliche Familie bekommen, war Wittwer und reich geworden. Er speculirte in Branntweinpachtungen, das heißt, er lieh den Pächtern die Cautionen gegen schwere Procente . . . »das Risico ist Edelmanns-Sache!«<sup>1</sup> übrigens war auch wenig Risiko dabei. Im Laufe des Gesprächs trat unentschiedenen aber leichten Schrittes, wie auf den Fußspitzen, ein schlankes und mageres Mädchen von etwa siebzehn Jahren ein. Hier ist – sagte mein Bekannter zu mir – meine älteste Tochter Sophie, die ich die Ehre habe, Ihnen vorzustellen; sie hat mir meine Selige ersetzt, führt die Wirthschaft im Hause und giebt auf die Brüder und Schwestern Acht. Ich verbeugte mich zum zweiten Mal gegen das eingetretene Mädchen (das sich unterdessen schweigend auf einen Stuhl gesetzt hatte) und

---

<sup>1</sup> Russisches Sprichwort.

dachte bei mir, daß sie einer Wirthschafterin, einer Erzieherin wenig ähnlich sehe. Ihr Gesicht war durchaus kindlich, rund, und mit kleinen, angenehmen aber unbeweglichen Zügen; die blauen Augen unter hohen, auch unbeweglichen, ungleichen Brauen blickten aufmerksam, beinahe erstaunt, wie wenn sie etwas für sie Unerwartetes bemerkten; der schwellende Mund mit aufgeworfener Oberlippe lächelte nicht nur nicht, sondern schien auch das Lächeln gar nicht zu kennen; auf den Wangen stand das rosige Blut in zarten, länglichen sich immer gleichbleibenden Flecken unter der feinen Haut. Ihr feines blondes Haar trug sie in dichten Locken zu beiden Seiten des kleinen Gesichtes. Die Brust athmete ruhig und die Arme preßten sich wie ungeschickt und starr an die schlanke Figur. Ein blaues carrirtes Kleid fiel ohne Falten, wie bei Kindern, auf die kleinen Füße. Der ganze Eindruck, den das Mädchen auf mich machte, war nicht sowohl ein kränklicher, als ein räthselhafter. Ich sah nicht ein einfaches, schüchternes Provinzialfräulein vor mir, sondern ein Wesen mit einem besonderen, für mich unklaren Stempel. Es zog mich weder an, noch stieß es mich ab: ich begriff es nicht vollständig und fühlte nur, daß ich noch niemals einer aufrichtigeren Seele begegnet war. Mitleid ja Mitleid erweckte in mir dieses junge, ernste, geängstete Leben, Gott weiß weshalb. »Nicht von dieser Welt«, dachte ich bei mir, obgleich eigentlich in dem Ausdruck des Gesichts nichts »Ideales« lag und obgleich Mademoiselle Sophie augenscheinlich in dem Salon erschienen war, um die Rolle der Hauswirthin zu spielen, auf welche ihr

Vater hingedeutet hatte.

### III

Er fing an, von dem Leben in der Stadt Q, den seinen gesellschaftlichen Vergnügungen und den Annehmlichkeiten, die es darbot, zu sprechen. »Bei uns ist es still,« bemerkte er. »Der Gouverneur ist ein Melancholiker und der Adelsmarschall ein Junggeselle. Uebrigens ist übermorgen in der adligen Ressource großer Ball. Ich rathe Ihnen hinzugehen, es fehlt hier nicht an Schönheiten, nun und Sie werden unsere ganze *Intelligenz* sehen.«

Mein Bekannten als ein Mann, der einmal an der Universität gewesen war, liebte es, gelehrte Ausdrücke zu gebrauchen. Er sprach sie mit Ironie, aber auch mit Respect aus. Uebrigens ist es bekannt, daß die Spekulation in Branntweinpachtung in den Menschen zugleich mit der Solidität einen Hang zur Philosophie entwickelt.

»Und erlauben Sie eine Frage? Werden Sie auf dem Ball sein?« Damit wendete ich mich an die Tochter meines Bekannten Ich wollte den Ton ihrer Stimme hören. »Der Vater will hingehen« – antwortete sie, »und ich mit ihm.« Ihre Stimme war leise, langsam und sie sprach jedes Wort zögernd aus. »In diesem Falle erlauben Sie mir, Sie um die erste Quadrille zu bitten.« Sie nickte mit dem Kopf zum Zeichen des Einverständnisses; aber lächelte auch jetzt nicht.

Ich entfernte mich bald und ich erinnere mich, der Blick ihrer

fest aus mich gerichteten Augen erschien mir so sonderbar, daß ich wie unwillkürlich über meine Schulter blickte, ob sie nicht irgend Jemand oder irgend etwas hinter meinem Rücken sähe.

## IV

Nach meiner Rückkehr in's Gasthaus und nachdem ich zum Diner die ewige Suppe à la Julienne, Cotelettes und Schoten und ein vertrocknetes Haselhuhn gespeist hatte, setzte ich mich auf das Sopha und überließ mich meinen Gedanken. Ihr Gegenstand war jene Sophie, jene räthselhafte Tochter meines Bekannten; aber Ardalion, der den Tisch abgedeckt hatte, legte meine Träumerei auf seine Weise aus. Er schrieb sie der langen Weile zu.

»Es giebt bei uns in der Stadt sehr wenig Zerstreungen für die Herren Durchreisenden,« begann er mit seiner gewöhnlichen zwanglosen Herablassung, während er zugleich fortfuhr mit einer schmutzigen Serviette die Lehnen der Stühle abzuklopfen – dieses Abklopfen ist wie bekannt nur sehr gebildeten Kellnern eigen –; »sehr wenig, weder Concerte noch Theater (Ardalion war mit seinem Herrn im Auslande gereist, vielleicht sogar nach Paris gekommen. Er wußte sehr gut, daß nur der Bauer Keather sagt), noch z. B. Tanzsoiréen und Abendconversations unter den Herren Edelleuten. Alles der Art existirt nicht.« (Er hielt einen Augenblick inne, wahrscheinlich um mich die Eleganz seines Ausdruckes bemerken zu lassen).

»Man sieht sich selten. Und die Folge ist, daß die angekommenen Fremden manchmal nicht wissen, was sie anfangen sollen.«

Ardalion sah mich von der Seite an.

»Uebrigens . . . vielleicht . . . « fuhr er stockend fort – »im Falle Sie geneigt sein sollten . . . « Er sah mich wieder an – bemerkte aber vielleicht die nöthige Neigung nicht bei mir.

Der feine Kellner ging nach der Thür, überlegte, kehrte wieder um, stand eine Weile unentschlossen, beugte sich zu meinem Ohr nieder und sagte mit leichtem Lächeln:

»Wollen Sie Verstorbene sehen?«

Ich sah ihn erstaunt an.

»Ja,« fuhr er jetzt flüsternd fort, »es giebt hier einen solchen Menschen. Es ist ein einfacher Kleinbürger, der sogar nicht einmal lesen kann – aber er macht wunderbare Sachen. Wenn Sie sich zum Beispiel an ihn wenden und wünschen, irgend einen Verstorbenen von Ihren Bekannten zu sehen, so zeigt er ihn Ihnen unfehlbar.«

»Auf welche Weise?«

»Das ist nun sein Geheimniß. Denn obgleich er ein Mensch ist, der nicht lesen, ja man kann geradezu sagen, der nicht sprechen kann, so ist er doch im Himmlischen stark. Am meisten steht er bei den Kaufleuten in Achtung.«

»Und ist dies Allen in der Stadt bekannt?«

»Wer es wissen soll, weiß es. Und es ist dafür gesorgt, daß von der Polizei nichts zu befürchten ist – denn was man auch sagen möge, es sind immer verbotene Dinge und für den gemeinen Mann verführerisch. Der gemeine Mann ist bekanntermaßen immer gleich mit der Faust bei der Hand.«

»Hm er Ihnen Verstorbene gezeigt?« fragte ich Ardalion. Ich konnte mich nicht entschließen, einen so gebildeten Sterblichen zu dutzen

Ardalion nickte mit dem Kopf: »Ja! er hat mir meinen Erzeuger gezeigt, wie wenn er lebte.«

Ich sah Ardalion an. Er lächelte und spielte mit der Serviette und sah mich herablassend, aber mit Festigkeit an.

»Das ist sehr merkwürdig«, rief ich endlich. »Kann ich mit diesem Mann wohl bekannt werden?

»Mit ihm direct nicht; man muß durch seine Frau Mutter vorgehen. Es ist eine alte sehr respectable Dame. Sie handelt auf der Brücke mit faulen Aepfeln; wenn Sie befehlen, will ich sie fragen.«

»Sie thun mir einen Gefallen.«

Ardalion hustete in die Hand. »Und die Gratifikation, welche Sie geben wollen – es versteht sich eine unbedeutende, müssen Sie gleichfalls dieser Alten selbst einhändigen. Und ich werde ihr meinerseits sagen, daß sie nichts zu fürchten hat, da Sie ein Fremder, ein Cavalier sind – nun Sie begreifen ja, daß es ein Geheimniß ist – und daß Sie ihr in keinem Falle Ungelegenheiten verursachen werden.«

Ardalion nahm das Präsentirbret in eine Hand und graziös mit seinem eigenen Rückgrat und dem Brete balancirend, wendete er sich zur Thür.

»Ich kann also auf Sie hoffen?« rief ich ihm nach.

»Sein Sie überzeugt,« entgegnete er mit seiner selbstbewußten

Stimme. »Wir werden mit dem Mütterchen sprechen und Ihnen die Antwort überbringen.«

## VI

Ich will mich nicht darüber verbreiten, welche Gedanken die ungewöhnliche Thatsache, die mir Ardalion mitgetheilt hatte, auf mich machte, aber ich muß gestehen daß ich die versprochene Antwort mit Ungeduld erwartete. Spät am Abend kam Ardalion zu mir und theilte mir seinen Verdruß mit: er hatte die Alte nicht auffinden können. Ich drückte ihm trotz dessen um ihn anzuspornen einen Dreirubelschein in die Hand. Am folgenden Morgen erschien er wieder – und mit freudestrahlendem Gesicht – in meinem Zimmer.

Die Alte war damit einverstanden mich zu sehen.

»Hey, Gelbschnabel!« rief Ardalion in den Corridor; »mein braver Arbeiter, komm hierher.« Es erschien ein Kind von fünf Jahren, wie eine junge Katze, ganz mit Ruß beschmutzt, mit geschorenem Kopfe, einem zerrissenen abgetragenen Schlafrock und ungeheuren Galoschen an den bloßen Füßen. Du wirst Sie führen Du weißt wohin,« sagte Ardalion indem er sich zu dem »braven Arbeiter« wendete und auf mich wies. »Und Sie, mein Herr, haben nur, sobald Sie dort sind, nach Mastridia Karpowna zu fragen.«

Der Junge gab einen heiseren Ton von sich und wir machten uns auf den Weg.

## VII

Wir gingen ziemlich lange durch die ungepflasterten Straßen der Stadt O. In einer von ihnen, beinahe der einsamsten und trostlosesten machte endlich mein Führer vor einem zweistöckigen Häuschen Halt – und indem er sich die Nase mit dem ganzen Aermel seines Schlafrockes wischte, sagte er: »Hier . . . Gehen Sie rechts.« Ich trat über die Vortreppe in den Hausflur und klopfte zur Rechten; eine niedrige Thür ächzte in den rostigen Angeln und ich sah eine dicke alte Frau in einer zimmtfarbenen mit Hasenfell gefütterten Kassawoika und einem bunten Tuche um den Kopf vor mir.«

»Mastridia Karpowna?« fragte ich.

»Sie selbst ist es«, antwortete mir die Alte mit einer schrillen Stimme. »Ich bitte. Ist Ihnen gefällig Platz zu nehmen?«

# Конец ознакомительного фрагмента.

Текст предоставлен ООО «ЛитРес».

Прочитайте эту книгу целиком, [купив полную легальную версию](#) на ЛитРес.

Безопасно оплатить книгу можно банковской картой Visa, MasterCard, Maestro, со счета мобильного телефона, с платежного терминала, в салоне МТС или Связной, через PayPal, WebMoney, Яндекс.Деньги, QIWI Кошелек, бонусными картами или другим удобным Вам способом.